№ 81. Dienstag, den 6. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

205. Sitzung vom 3. April.

Zunächst werden einige Rechnungssachen erledigt und hierauf die Wahl des Abg. Pëus (Westhavelland) debattelos für giltig erklärt.

Es folgt eine weitere Wahlprüfung betr. die Wahl des Abg. Reichmuth (Weimar). Die Kommission beantragt zunächst noch einige weitere Erhebungen zu veranlassen und einstweilen die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl auszusetzen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Weiter stehen einige Anträge der Geschäftsordnungskommission zur Debatte.

Debattelos gelangen sodann in dritter Lesung zur Annahme die Anträge Hompesch (Zentr.) betreffs Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie Limburg-Rickert betr. Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes.

Hierauf folgt die namentliche Abstimmung über den zum Margarinegesetz eingebrachten Antrag von Ploetz-Grand-Ry zum § 4 auf Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine.

Für den Antrag stimmten 116, gegen denselben 73 Abgeordnete; das Haus ist also beschlußunfähig.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf Montag; Tagesordnung: Antrag Ancker betr. Kommunalbesteuerung der Offiziere; dann zweite Berathung des Handelsgesetzbuches.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

64. Sitzung vom 3. April.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau.

Im Wesentlichen wiederholen sich die Anträge und Erörterungen bei der Städteordnung; wie bei dieser, so bleibt es auch bei der Landgemeindeordnung in der Hauptsache bei den Kommissionsbeschlüssen, für welche außer der gesammten Rechten auch stets einige Nationalliberale stimmen.

Nach § 46 können Landgemeinden mit wenigstens 1500 Einwohnern oder mit größerer Vermögensverwaltung (Zusatz der Kommission) besoldete Bürgermeister anstellen.

Auf Antrag des Abg. v. Pappenheim (kons.) wird der Kommissionszusatz gestrichen, zugleich aber auf Antrag des Abg. Junghern (nl) statt „1500" die Zahl „1200" gesetzt.

Abg. Dasbach (Zentr.) beantragt Rückverweisung der Vorlage an die Kommission.

Die Abgg. Sattler (nl.) und Kirsch (Zentr.) sind mit diesem Antrage einverstanden.

Nunmehr wird die Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission fast einstimmig beschlossen.

Nächste Sitzung Montag: Kleine Vorlagen. 3. Lesung der Hessen-Nassauischen Städteordnung und Antrag Motty (Pole) betr. Meliorationsdarlehne.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April.

— Sonnabend Abend hat der Kaiser bei dem Staatssekretär Admiral Hollmann dinirt.

— Wie der „Staatsb. Ztg." erfährt, wird Admiral Hollmann schon in den ersten Tagen dieser Woche Berlin verlassen und sich zunächst zu kurzem Aufenthalte auf das Gut seines in Ostpreußen ansässigen Schwiegersohnes begeben.

— Der „D. Tagesztg." zufolge sind am Geburtstage des Fürsten Bismarck Telegramme so zahlreich eingelaufen, daß dieselben in so großer Zahl nicht über das Amt Friedrichsruh geleitet werden konnten, vielmehr theilweise von Hamburg aus mit den Lokalzügen an ihren Bestimmungsort befördert werden mußten.

— Den „B. N. N." zufolge hat eine telegraphische oder sonstige Begrüßung irgend welcher Art seitens des Kaisers an den Fürsten Bismarck nicht stattgefunden.

— Großfürst Boris Wladimirowitsch ist gestern früh aus Petersburg in Berlin eingetroffen.

— Bei der Operation des Staatssekretärs Dr. v. Stephan handelte es sich, dem „L.-Anz." zufolge, um die Amputation des rechten Unterschenkels vom Knie ab.

— Dr. Nansen ist heute Mittag 1¼ Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Nach dem Empfang fand Frühstückstafel statt, an welcher auch Nansen theilnahm.

— Die Nansenfeier im Kroll'schen Etablissement ist überaus glänzend verlaufen. Als Vertreter des Kaiserhauses war in der Hofloge Prinz Friedrich Leopold anwesend. Außerdem waren u. A. erschienen Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister v. Bötticher, Bosse, Graf Posadowsky, Admiral Hollmann, viele Vertreter der Wissenschaft, sowie die schwedische Gesandtschaft in corpore. Der Reichskanzler geleitete Frau Nansen in den Saal und nahm ihr zur Rechten Platz. Dann erschien Nansen selbst, geführt von dem Vorstande der Gesellschaft für Erdkunde. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden begann Nansen seinen Vortrag, den er in packender und fesselndster Weise zu Ende führte unter gleichzeitiger Darstellung der Hauptmomente durch Projektionsbilder. Minister Bosse sprach dem Forscher am Schluß des Vortrages Dank aus und überreichte ihm im Namen des Kaisers die große Medaille für Kunst und Wissenschaft, während Herr v. Richthofen die goldene Humboldt-Medaille überreichte. Dann begann das Festessen, bei welchem Minister v. Bötticher auf den Kaiser, Minister Bosse auf den König Oskar von Schweden, Dr. Neumayer auf Nansen, Staatssekretär Herzog auf Frau Nansen toastete. Nansen feierte den Geist der deutschen Wissenschaft und leerte sein Glas auf die Gesellschaft für Erdkunde.

— Nach einer im Seniorenkonvent getroffenen Vereinbarung wird der Reichstag am Mittwoch, den 7. d. Mts., in die Osterferien gehen, die bis zum 27. d. Mts. dauern sollen. Außer dem Margarinegesetz soll noch das Handelsgesetzbuch in dritter Losung vor der Osterpause beendet werden. Die Berathung über die Beamtenbesoldungs-Vorlage wird voraussichtlich nicht mehr vor Ostern erledigt werden können.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder nebst Begründung zugegangen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes, und wegen Abänderung der Zivilprozeßordnung.

— In der Reichstagskommission für die Handwerkervorlage hofft man doch noch in der laufenden Session zu einem Abschluß zu gelangen.

— Die Reichstagskommission für das Gesetz über das Auswanderungswesen hat ihre Arbeiten beendet und die Vorlage in zweiter Lesung unverändert nach den Beschlüssen erster Berathung angenommen. Abg. Dr. Hasse wird dem Plenum schriftlichen Bericht erstatten. Zur Annahme gelangten schließlich noch folgende beiden Resolutionen: 1. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in den Ausschiffungshäfen und in den Besiedelungsgebieten, für die den Unternehmern Erlaubniß ertheilt ist, zur Wahrnehmung der Rechte und Interessen deutscher Auswanderer die genügende Anzahl von Konsuln zu bestellen. 2. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den im Auslande lebenden Deutschen, bei denen der Verdacht einer beabsichtigten Hinterziehung der Wehrpflicht nicht vorliegt, also insbesondere den im Auslande geborenen oder in früher Jugend in das Ausland verzogenen deutschen Reichsangehörigen, die Ableistung ihrer Wehrpflicht in höherem Grade zu erleichtern, als bisher.

— Die Gedenkmünze, welche anläßlich der Zentenarfeier gestiftet worden ist, wurde vorgestern sämmtlichen Reichstags-Abgeordneten verliehen, welche auf der Reichstagstribüne der Enthüllungsfeier am 22. März beigewohnt haben.

— Gegen den Grafen Waldersee ergeht sich der antisemitsche „D. Generalanz." (26. März) in folgenden Drohungen: Ueber alle Kritik erhaben ist die uns soeben zugehende Meldung, daß Graf Waldersee, einer Einladung der Hamburger Juden folgend, die Zentenarfeier dadurch begangen hat, daß er dem jüdischen Gottesdienste in der Synagoge zu Hamburg von Anfang bis Ende beiwohnte. Bekanntlich ist Graf Waldersee schon wiederholt als der „kommende" Reichskanzler bezeichnet worden. Jedesmal aber erhob die gesammte Judenpresse hiergegen ein Geheul sondergleichen. Sollte obiger so ausdauernder Besuch des Herrn Reichskanzler in spe ein Paroli zu der sattsam bekannten und zu Gunsten Waldersees unserseits seinerzeit besprochenen „Waldersee-Stöcker-Versammlung" in Berlin bedeuten, oder was hatte es sonst für einen Zweck, Herr Graf!? Die Gesinnungsfreunde im weiten Reiche aber mögen hieraus endlich klar ersehen, wohin wir steuern und wie nahe dem Riff wir uns schon befinden! Prenez Garde! Wen's angeht, der schütze sich vor dem erkennenden furor teutonicus! — Solchen Blödsinn kann nur das Organ der Ahlwardt und Sedlatzek schreiben.

Feuilleton.

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

Unber. Nachdr. verboten.

5.) (Fortsetzung.)

Helmuth wunderte sich, daß Herr Gollmnnn diese Streiche nicht haarklein erzählte, vielleicht hätte die Tante sie auch harmlos angehört, und Serafinas Gegenwart schien niemand zu geniren.

War es nicht eine große Thorheit, daß er blieb? Er hatte wahrlich genug gesehen und gehört, um dem guten Onkel und seinen Eltern nicht mehr den Vorwurf unbegründeten Hochmuths zu machen. Nur dieses junge Geschöpf, — sie war es, die ihn hielt. Er blieb um ihretwillen, um sie noch diesen Abend zu beobachten. So vieles an ihr war ihm räthselhaft.

* * *

Als Herr Gollmann gegangen, empfahl auch Helmuth sich, um dem Onkel Nachricht zu geben, daß er ihn heute Abend nicht heimbegleite, dann wollte er sich die hübsche Umgebung des Städtchens ansehen. Er schlenderte in allerlei Gedanken umher. Diese kleine Episode hatte ihn abgelenkt von anderem, es war recht gut, wenn Neues, wenn anderer Menschen Loos und Schicksal ihn beschäftigte.

Der Onkel war sehr verwundert. „Hm — also Dir behagt es bei der Tante? Willst bis morgen bleiben? Gut, mein Junge, ich hatte es eigentlich kaum erwartet."

Helmuth lachte. „Glaub's wohl, daß Du der Meinung gewesen, ich hätte ein paar Stunden des Plauderns da genug. Die Tochter dauert mich, weißt Du — sie ist ein reizendes Kind und mir noch unverständlich."

„Die Tochter? So — wie alt ist die denn eigentlich?"

„Sechzehn Jahre — sie nannten mir sogar das Datum ihres Geburtstages, ich glaube im August," entgegnete Helmuth lächelnd.

„Sechzehn Jahre schon — ich meinte, sie sei noch ein Kind."

Der Ton des Forstmeisters war plötzlich ernst, er sah mit einem kritischen Seitenblick auf den Neffen; die Sache schien ihm nicht ganz recht zu sein, vielleicht bereute er, den Anstoß zu diesem Besuch gegeben zu haben.

Helmuth gewahrte und deutete seine Miene. „Sei unbesorgt," sagte er mit einem herben, sarkastischen Zug um den Mund, „ich gehöre nicht zu denen, welche leicht Feuer fangen, in mir ist kein Zündstoff, nur Asche."

„Bah! Du junger Greis, auf solche Dinge baue ich nicht gern."

Der Onkel lachte und schien nicht ganz beruhigt.

Es war noch vor der Zeit, wo Helmuth versprochen hatte, die Damen abzuholen, als er wieder in das kleine Häuschen der Tante trat. Jetzt begrüßte ihn die Schusterfrau unten schon ganz vertraulich.

Oben war man noch nicht fertig; die Thür nach dem kleinen Kabinett, wo die Blüthen des Birnbaums in das Fenster ragten, war nicht geschlossen, Stine kniete auf der Erde und knöpfte Serafinas Schuhe zu, die Mutter wand eine blaue Schleife durch die losen Locken, und das junge Mädchen saß, die Hände lässig im Schoß, und ließ sich schmücken, als ginge sie das garnichts an.

Ein Spiegel war bei der Toilette nicht vorhanden, befand sich einer in dem kleinen Raum, so hing er unbenutzt in irgend einem Winkel, Serafinas Augen hafteten auf den Blüthen des Baumes.

Bei Helmuths Eintritt wandten alle drei sich um, die Tante und Stine redeten wieder wie ein Wasserfall, einstweilen ohne dabei in ihren Beschäftigungen innezuhalten. Serafina erröthete leicht und nickte ihm mit einem glücklichen Gesicht jetzt schon wie einen alten Bekannten zu. Galt dieser frohe Ausdruck dem unbekannten bevorstehenden Vergnügen oder seiner Person?

Endlich war die Toilette beendet, die Tante stand da in einem steifen, altmodischen schwarzen Seidenkleide mit einer frischen, hochgethürmten Haube, welche wieder die orangefarbenen Bänder, offenbar die Leibfarbe der Dame, aufwies. Serafina — es war sonderbar, leitete die Geschmacklosen hier ein geheimnißvoller Instinkt, — Serafina bot ein Bild holder, lieblicher Einfachheit. Schlicht schmiegte sich das schneeigweiße Gewand um diese reizenden Formen, ungekünstelt in natürlichem Gelocke fiel das üppige, goldbraune Haar auf die zierlichen Schultern, auch die Schleife saß wie von Feenhänden angeheftet — ja, sie war entzückend, jedes Kennerauge mußte das zugestehen.

„So sieh' Dich doch einmal an!" sagte die Mutter und schob sie vor den Spiegel, der über der Kommode im Wohngemach hing.

Serafina hob flüchtig die Augen und lächelte, ein unschuldsvolles Kinderlächeln. Sie war sich des Zaubers ihrer Schönheit noch garnicht bewußt. Sie streifte die langen gelben Handschuhe über die Arme und sah ein wenig verlegen zu dem Vetter hinüber.

Man war schon im Begriff zu gehen, da knarrte abermals die Treppe unter einem wuchtigen Tritt, und nach flüchtigem Anklopfen, ohne den Hereinruf abzuwarten, stand pustend, keuchend, schnaubend Herr Gollmann auf der Schwelle mit einem tellergroßen Bouquet von Rosen, Goldlack und Narzissen in der Hand, das einen betäubenden Duft ausströmte.

„Hier, Finchen, hier, hab's eben erst vom Gärtner geholt, kann die Damen aber leider nicht hinführen, — hab's versprochen, zu helfen hinter den Koulissen — wichtiges Amt heut' Abend — kommen noch allerhand Ueberraschungen. Auf Wiedersehen, Finchen — werden Augen machen, — auf Wiedersehen, Frau Kontrolleurin — uff! bin ich gelaufen, hab' beinahe keinen Athem mehr."

Fine hatte mit freundlichem Dankeswort den riesigen Strauß entgegengenommen, die Mutter erschöpfte sich in Lobpreisungen des aufmerksamen, immer liebenswürdigen Freundes, und dieser stolperte nun, nach rückwärts grüßend und winkend die Treppe hinunter.

Helmuth betrachtete lächelnd die Szene und dachte bei sich: wie schade! dieser geschmacklose Strauß verdirbt den Eindruck dieser zarten, süßen Erscheinung.

Aber Fine nahm eine Vase von der Kommode und setzte die Blumen da hinein; sie bat Stine, sie mit Wasser zu versorgen.

„Ach! Du kleine Einfalt!" sagte die Mutter, „das Bouquet sollst Du in die Hand nehmen, sie versteht noch garnicht die feine Huldigung. Keine Deiner Freundinnen wird einen solchen Strauß haben und einen galanten Freund, der ihr denselben spendet."

„O Mutter," meinte Serafina lachend dagegen, „wir wären beide krank an Kopfschmerzen nach einer halben Stunde schon, bitte, rieche diese Narzissen, und dann — die Freundinnen würden mich auslachen, wenn ich mit dem Riesen da anträte, ich verschwände ja hinter meinen Blumen."

— Ueber die Art, wie er die **Emser Depesche „umredigirte"**, hat sich Bismarck kürzlich einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr." gegenüber ausgesprochen. Das Blatt giebt zum 1. April in einem „Friedrichsruher Gespräche" betitelten Feuilleton die Aufzeichnungen seines Gewährsmannes wieder. Es heißt da: „Den historischen Vorgang seiner Redigirung der Emser Depesche schildert der Fürst folgendermaßen: Moltke und Roon seien bei ihm gerade zu Tisch gewesen, als der Abekensche Text über die Vorgänge in Ems eingelaufen sei. Er habe ihn den beiden Generalen vorgelesen, und der Eindruck sei der gewesen, daß die beiden „**alten Blutvergießer**" lange Gesichter gemacht und Messer und Gabel niedergelegt hätten, der Appetit sei ihnen vergangen. Da habe er sie gefragt, ob das Heer in der Lage sei, mit Sicherheit auf Erfolg den Krieg gegen Frankreich aufzunehmen, was Beide eifrigst bejaht hätten. Darauf habe er sich mit dem Abekenschen Text an einen Nebentisch gesetzt und denselben so formulirt, wie er später als „Emser Depesche" in der europäischen Presse veröffentlicht worden sei. Als er die neue Fassung den beiden Generalen vorgelesen habe, hätten sie ganz vergnügt Messer und Gabel wieder aufgenommen und die unterbrochene Mahlzeit mit sichtlichem Behagen fortgesetzt. So wäre aus der „**Chamade**" die „**Fanfare**" geworden.

— Die deutsche Regierung hat nunmehr wegen der Verträge, welche französische Expeditionen in **Gurma** abgeschlossen, in Paris an die schon vor zwei Jahren dorthin mitgetheilten Verträge deutscher Reisender über dieselben Gebiete erinnert und Protest gegen die Protektoratserklärung eingelegt. Die beiderseitig vorliegenden Verträge werden jetzt einer Prüfung unterzogen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Audienz, welche Graf **Badeni** Sonnabend Vormittag beim Kaiser hatte, dauerte $1^1/_2$ Stunden. Derselbe wird, wie nunmehr verlautet, nochmals den Versuch machen, die deutschliberale Partei für die Parlamentsmajorität zu gewinnen. Mißglückt dieser letzte Versuch, dann wird — wie bereits gemeldet — ein slavisch-klerikales Kabinet zusammengestellt werden.

Der **Kaiser** hat das bisherige Kabinet mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt, bis ein neues Ministerium gebildet sein wird.

Frankreich.

Gestern wurde auch für die Theater des Stadtviertels Montmartre die Zensur eingeführt. Die Direktoren verboten satyrische Stücke, Lieder auf Faure und politische Personen.

Einer offiziellen Note an die Blätter zufolge hat sich Präsident Faure bereit erklärt, den Sekretär der Friedensgesellschaft zu empfangen, welcher dem Präsidenten eine Petition überreichen will, in welcher dieser gebeten wird, sich zu Gunsten der Einführung eines **internationalen Schiedsgerichts** auszusprechen. Die Petition soll an 30 Regierungen versandt werden.

„Lanterne" meldet, gestern habe Rouvier zugeben müssen, mit Arton verhandelt zu haben. Diese Aussage stehe in krassem Widerspruche mit der Behauptung Rouviers in der Kammer, daß er Arton überhaupt nicht kenne.

Der Abgeordnete Gauthier de Clagny richtete in der Kammer an den Minister des Aeußern Hanotaux die folgenden drei Fragen: 1) Welches sind die Resultate der militärischen Aktion auf Kreta? 2) Welches sind die Resultate der Unterhandlungen zwischen den Mächten einerseits und Griechenland und der Türkei andererseits? 3) Welche Maßregeln wird die Regierung treffen, wenn die jetzigen Unterhandlungen scheitern? Hanotaux antwortete, er müsse zwei Fragen unbeantwortet lassen, weil diesbezügliche Unterhandlungen im Gange seien. Die Autonomie Kretas ist feierlichst proklamirt, man darf den Kriegszustand auf Kreta nicht übertreiben. Die griechische und die türkische Regierung haben verschiedentlich die Absicht geäußert, Feindseligkeiten an der mazedonischen Grenze zu vermeiden. Die Mächte würden nur gezwungen die Häfen Griechenlands blokiren, aber in diesem Sinne sei bisher nichts geschehen; die Mächte studiren noch Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens. Nachdem der Interpellant noch die kurze, reservirte Antwort Hanotaux' beklagt hatte, wurde die Debatte ohne Tagesordnung geschlossen.

Belgien.

Der letzten indischen Post zufolge reiste Hauptmann **Lothaire** am 18. Februar von Bangkok nach Java zum Studium der Kaffeekultur. Es heißt, Lothaire werde nach der Vollendung des Studiums für die französische Regierung die Kaffeekultur auf Madagaskar einführen.

England.

„Daily Mail" meldet aus Capetown, die **Delagoabay** sei auf 30 Jahre gegen eine jährliche Entschädigung von einer halben Million Pfund Sterling an England abgetreten worden.

„Daily Chronicle" läßt sich aus Athen bestätigen, daß ein geheimer Vertrag zwischen der Türkei und Rußland bestehe, den Fürst Lobanow abgeschlossen habe.

Griechenland.

Die Blätter fordern die Regierung energisch auf, der Türkei den **Krieg zu erklären**.

Nach Meldungen aus **Kreta** haben die Schiffe der Großmächte die Fischerboote zum größten Theil vernichtet. Die internationalen Truppendetachements dringen in's Innere Kretas vor und nehmen dort eine Requisition der Lebensmittel vor. Die Bevölkerung ist auf's Aeußerste erregt. Die Blätter erklären, dieses Vorgehen der Großmächte dränge Griechenland unbedingt zur Kriegserklärung.

Provinzielles.

Gollub, 2. April. Ein großes **Feuer** legte gestern Nacht die Besitzung des Insassen Kögel aus Sololigora in Asche. Das Wohnhaus und eine Scheune brannten vollständig nieder. Es konnte fast garnichts gerettet werden.

× **Gollub**, 4. April. Der Kaufmann Josef **Faustmann** ist als Schuldeputationsmitglied von der königl. Regierung zu Marienwerder **nicht bestätigt**; an seine Stelle ist Kaufmann Marzurkiewitz gewählt. — Die Generalversammlung der **Ortskrankenkasse** wählte den Barbier Strelewitz zum Kontroleur; in derselben Sitzung ist auch eine Kassenordnung für die Kranken aufgestellt. — Für die um Gollub belegenen Amtsbezirke ist Herr **Austen** als Fleischbeschauer konzessionirt. Bisher war ein beamteter Fleischbeschauer für diese Bezirke nicht vorhanden.

Elbing, 3. April. Die landwirthschaftlichen Vereine Elbing Bund C beschlossen heute, das Deichamt zu bitten, die Zahlung der Beiträge für die **Weichselregulirung** so lange einzustellen, bis das gesetzlich vorgesehene Nogateiwehr angelegt wird.

Goldap, 2. April. Eine **Entscheidung von prinzipieller Bedeutung** ist in diesen Tagen von dem Landgerichte in Insterburg in einem zwischen dem Ortsarmenverband Goldap und dem hiesigen Kaufmann Gustav Leitner geführten Prozesse getroffen worden. Im Sommer des Jahres 1895 war nämlich der Hausknecht des pp. Leitner an Typhus erkrankt, und es mußte derselbe wegen der Ansteckungsgefahr auf spezielle Anordnung des Arztes dem städtischen Krankenhause zugeführt werden. Da der Knecht nicht bei der Gemeindekrankenkasse versichert war, so verlangte die städtische Verwaltung nach der erfolgten Genesung deselben von seinem Brodherrn die Erstattung der Kur- und Verpflegungskosten im Betrage von 43,50 Mk. Letzterer verweigerte jedoch die Zahlung mit der Begründung, daß der Knecht gegen seinen Willen dem Lazareth überwiesen worden sei, und daß er sich überhaupt nicht für verpflichtet erachte, bei epidemischen Krankheiten die Kurkosten für das Gesinde zu tragen. Die Gemeindevertretung hielt diese Gründe nicht für stichhaltig und autorisirte den Magistrat zur Klageführung gegen Leitner. Dieser wurde auch vom hiesigen Gerichte zur Zahlung des genannten Betrages und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte der Beklagte die Berufung ein, und zwar mit dem Erfolge, daß das erste Urtheil aufgehoben und der Ortsarmenverband Goldap zur Zahlung der Kurkosten und Tragung sämmtlicher Gerichtskosten verurtheilt wurde.

Flatow, 2. April. Der **Lehrer Titz'sche Mordprozeß** scheint mit der Verurtheilung des Angeklagten Titz zu zwölf Jahren Zuchthaus sein Ende noch nicht erreicht zu haben. Heute zeigte dem hiesigen königlichen Amtsgericht ein gewisser J. Schulz aus Milwaukee im Staate Wisconsin der Vereinigten Staaten von Nordamerika an, daß ihm — dem Schulz — ein Simon Paluczak, der vor kurzem dort zugewandert sei, mitgetheilt habe, daß er im Oktober vorigen Jahres den königlichen Hülfsförster Sommerfeldt in Wonzow erschossen habe. Der königlichen Staatsanwaltschaft in Konitz ist hiervon Anzeige gemacht worden. — Paluczak ist vor sechs bis acht Wochen aus Schwente bei Flatow ausgewandert. Er ist ein großer, kräftiger Mann von sehr roher Gemüthsart und als Raufbold und Wilderer bekannt. Vor drei Jahren wurde er wegen eines Meineides, den er in einem Prozeß wegen Jagdvergehens geleistet hat, zu $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus von dem Schwurgericht in Konitz verurtheilt.

Königsberg, 2. April. Der Oberbürgermeister von Königsberg Hermann **Hoffmann** feierte heute sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Stadt Königsberg; derselbe war zuerst als Kämmerer, dann als zweiter und schließlich als Erster Bürgermeister dort thätig. Jedenfalls im Hinblick auf die Herrn Hoffmann bei der Einweihung des Kaiserdenkmals seitens des Oberpräsidenten Grafen Bismarck zugefügten Kränkung gestaltete sich dieses Jubiläum zu einer außerordentlich erhebenden Kundgebung des Vertrauens und der Achtung der gesammten Bürgerschaft Königsbergs für den Jubilar. Der Sprecher der Deputation, welche Magistrat und Stadtverordnete entsandt hatten, betonte in seiner Ansprache ausdrücklich, daß die ganze Bürgerschaft nur Gefühle der höchsten Achtung und Verehrung für ihn hege; die Bürgerschaft werde treu zu ihm stehen, wo immer ihm diese etwa versagt würden. Dem Jubilar wurde eine Ehrengabe bestehend in einer künstlerisch ciselirten Votivtafel überreicht. Die Tafel ist in mattgrauem Silber gehalten. Die Mitte des ovalen Schildes nimmt eine getriebene weibliche Figur mit Mauerkrone auf dem Haupt ein, den Schild mit gravirtem Stadtwappen in der linken, einen Lorbeerzweig in der rechten Hand. Sie stellt die Stadt Königsberg dar.

Königsberg i. Pr., 3. April. Auf die Beschwerde des Oberbürgermeisters **Hoffmann**, daß Oberpräsident Graf **Bismarck** ihm auf sein Entgegenkommen beim Festakt am Kaiser Wilhelm-Denkmal gelegentlich der Zentenarfeier nicht die Hand gereicht habe, ist die Antwort des Ministers des Innern nunmehr eingelaufen. Dieselbe besagt, wie der „Ostpr. Gener.-Anzeig." erfährt, im Wesentlichen, daß der **Oberbürgermeister hätte warten müssen**, bis ihm der Oberpräsident zuerst die Hand reichte. — Liegt Königsberg etwa in China? — —

Tilsit, 2. April. Mordversuch. Vor etwa vierzehn Tagen wurden, wie das „M. D." meldet, die Altsitzer Sch.'schen Eheleute aus Jonitaten wegen versuchten Giftmordes verhaftet. Sch. hat sein Grundstück seiner Tochter, welche mit einem Besitzer R. verheirathet ist, übergeben. R. scheint aber dem Sch. nicht zu gefallen, weswegen er öfter in seine Tochter gedrungen, sich von R. scheiden zu lassen, worin seine Tochter jedoch nicht einwilligen wollte. Deswegen soll oft Zank und Streit zwischen beiden Familien entstanden sein. Eines Morgens beim Kaffeetrinken wurden die R.'schen Eheleute sammt dem Kinde von großem Unwohlsein befallen. Ein Glück, daß ihnen der Kaffee nicht schmeckte und jeder nur ein paar Schluck getrunken hat. Hiervon wurde Anzeige erstattet und der Kaffee vom dortigen Amtsvorsteher zur Untersuchung nach Berlin geschickt; in demselben ist ein ziemliches Quantum Arsenik gefunden worden. Als Thäter sind die Sch.'schen Eheleute verhaftet und ins Gerichtsgefängniß nach Tilsit abgeführt worden.

Lokales.

Thorn, 5. April.

— [**Einsegnung.**] Gestern fand in der altstädtischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Stachowitz statt. Am Palmsonntag wird Herr Pfarrer Jacobi seine Konfirmanden einsegnen.

— [**Schulbericht.**] Den vom Herrn Rektor **Lindenblatt** erstatteten Bericht über das verflossene Schuljahr der **Knaben-Mittel- und I. Gemeindeschule** entnehmen wir Folgendes: In der Mittelschule wurde wegen Ueberfüllung zweier Klassen eine Parallelklasse gebildet und Herr Lehrer **Paul** neu angestellt. Da diese Klasse im Hauptgebäude verbleiben mußte, so wurde eine andere Klasse in das Schulhaus der Bäckerstraße verlegt, sodaß sich nun 9 Klassen außerhalb des Hauptgebäudes befanden. — In der Gemeindeschule wurde nach dem Abgange des Frl. **Krause** Frl. **Reschke** angestellt. — Nachdem die städtischen Behörden die Mittel zu einem neuen Schulbau bewilligt haben und mit dem letzteren nunmehr begonnen werden soll, so wird in absehbarer Zeit dem unerträglichen Raummangel in diesen Schulen abgeholfen werden. Für die Zwischenzeit konnte für eine noch zu errichtende Parallelklasse ein geeignetes Miethslokal nicht gefunden werden und mußte die Schuldeputation zu dem unliebsamen Mittel greifen, die Aufnahme neuer Schüler zu beschränken. Zu Ostern 1898 wird die Schaffung einer Parallelklasse zur Oberklasse und wahrscheinlich zu den beiden ersten Klassen erforderlich werden. Die Behinderung der Lehrer erreichte die noch nicht dagewesene Höhe von 154 pCt. einer vollen Lehrkraft; hiernach würde die Einstellung einer überzähligen Lehrkraft unbedingt erforderlich sein. Militärische Uebungen der Lehrer tragen zum Theil die Schuld an den Behinderungen. Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend. Von den Schülern der Mittelschule starben 4, von denen der Gemeindeschule 2. Das Schulfest wurde am 10. Juni im Ziegeleipark gefeiert. Die Gedenktage an die großen politischen Ereignisse wurden durch feierliche Schulakte begangen, namentlich gestaltete sich die Gedenkfeier am 22. März d. Js. großartig. Die Ferien sind im kommenden Schuljahr wie folgt gelegt: Schulschluß vom 7.—22. April, Pfingsten vom 6.—10. Juni, im Sommer am 3. Juli, bezw. 3. August, Michaelis am 25. September, bezw. 12. Oktober, Weihnachten am 22. Dezember, bezw. 7. Januar. Der Schülerbestand in der Mittelschule betrug am 1. März 1896 612, am 1. März d. J. 622; in der Gemeindeschule am 1. März 1896 517, am 1. März d. Js. 509.

— [**Schulschluß.**] Am Mittwoch schließt im Gymnasium und in den städtischen gehobenen Schulen das Schuljahr, für die Elementarschulen erst acht Tage später.

— [**Das Konzert,**] welches die Kapelle der 61er unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder gestern Abend im Artushof veranstaltete, war leider ziemlich mäßig besucht. Die meisten Nummern des mannigfaltigen Programms wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, besonders die Phantasie aus der Oper „Carmen" von Bizet, das Intermezzo sinfonico aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni und das Potpourri „Aus dem musikalischen Fragekasten" von Schreiner.

—[**Ueber den 13jährigen Pianisten Raoul v. Koczalski,**] der morgen, Dienstag, Abend im Artushof ein Konzert giebt, schreibt Musikdirektor Heinrich Porges in München unter'm 16. Oktober 1896 (Münchener Neueste Nachrichten): „Er spielte diesmal außer der „Sonate pathétique" von Beethoven nur Kompositionen von Chopin. Zu diesem seinem großen Landsmann steht er in einem besonders intimen Verhältniß; seine Reproduktionsweise ist da in jeder Hinsicht kongenial. In dem Momente, wo er eine Schöpfung Chopins beginnt, scheint sich sein ganzes Wesen zu verwandeln; wir haben dann keinen Knaben mehr vor uns, sondern fühlen uns von einer geradezu männlichen Leidenschaft und Kraft des Ausdrucks berührt. Das war sowohl in der Etude in C-moll (aus op. 10) wie in dem ersten Allegro des Konzertes in E der Fall. Die Wiedergabe des letzteren Stückes war übrigens von Anfang bis zum Schluß eine Meisterleistung. Koczalski bewies darin eine bewundernswerthe Gabe der Individualisirung. Wie seelenvoll spielte er die schwärmerisch-zarten Melodien, mit welch' jovialem Humor das Thema des Schluß-Rondos! Die verwickeltsten technischen Schwierigkeiten überwand er mit größter Leichtigkeit und dabei verstand er es, das Passagewerk nicht nur mit durchsichtiger Klarheit, sondern mit innerlich durchgeistigter Formgestaltung zu verkörpern."

— [**Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Kriegsveteranen**] hielt am Freitag Abend ihre Hauptversammlung im Museumssaale ab. Die Versammlung war von 60 Kameraden besucht. Neu aufgenommen wurden 7 Mitglieder, sodaß die Stammrolle die Zahl 162 aufweist. Demnächst ertheilte Kamerad Kassenführer den Bericht über die Kosten der Centenarfeier, danach verbleibt nach Abzug der Bewirthungskosten und der gezahlten Unterstützungen an kranke und hilfsbedürftige Kammeraden 3 Mark, 5 Mark und 15 Mark noch ein Ueberschuß von 13,50 Mark zu weiteren Unterstützungen. Die Versammlung dankte dem Vorstande für das umsichtige Arrangement der Feier und die reichliche Unterstützung der Vereinskameraden. Ein Antrag wegen Verlegung der Hauptversammlung auf Sonntag Nachm. nach jedem Monatsersten fand keinen Beifall und wurde abgelehnt.

— [**Der Ruderverein**] hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab, in der Herr Kaufmann Emil **Dietrich** zum Vorsitzenden gewählt wurde. Es wurde beschlossen, ein geklinkertes Vierer-Halbauslegeboot anzuschaffen, wozu der Betrag von etwa 700 Mk. bewilligt wurde. Das diesjährige Stiftungsfest findet am Sonntag, den 12. Juni, statt. Dasselbe wird mit einer Regatta, zu der die Vereine „Fritjof"-Bromberg und „Ruderverein Graudenz" eingeladen sind, verbunden. Die eingeladenen Vereine haben ihre Theilnahme an der Regatta bereits zugesagt. Das offizielle Anrudern fand gestern mit zwei Booten statt.

— [**Der Turnverein**] unternahm gestern bei denkbar günstigem Wetter seine erste Turnfahrt in diesem Jahre. Etwa 50 Turner von der Hauptabtheilung und der Jugendabtheilung und auch ein Mitglied der Altherrenriege betheiligten sich an dem Ausfluge, dessen Ziel Barbarken war. Den Zweck der Turnfahrt bildete ein Kriegsspiel. Die beiden Abtheilungen marschirten auf verschiedenen Wegen dem Walde von Barbarken zu, wo der „Entscheidungskampf" stattfand, bei welchem von den Siegern einige — allerdings leere — Feldflaschen erbeutet wurden. Nachdem in dem nahegelegenen Gasthaus die feindlichen Parteien den Friedensschoppen getrunken und die Gefallenen und Verwundeten sich wieder erholt hatten, wurden auf dem benachbarten Spielplatze Turnspiele veranstaltet, die mit einem Wettlauf abschlossen, der trotz der Anstrengungen des Tages noch recht erfreuliche Resultate zeitigte. Nach $6^1/_2$ Uhr wurde unter frölichem Gesange der Heimweg angetreten. Auf dieser ersten diesjährigen Turnfahrt haben sich alle Theilnehmer so gut amüsirt, daß für die am 1. Mai stattfindende Turnfahrt nach Culm eine recht rege Betheiligung zu erwarten ist.

— [**Der Turnverein Mocker**] hält morgen, Dienstag, um 9 Uhr nach der ordentlichen Turnstunde seine erste Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe geschäftlicher Fragen, vor allem wichtige Satzungsänderungen und die Frage des Gauanschlusses.

— [**Probelektion**] hielt heute in der höheren Töchterschule für die vakante Oberlehrerstelle Herr Hollmann aus Wittstock.

— [**Der frühere Gnesener Bürgermeister Roll**] hat die Zulassung als Rechtsanwalt bei dem Landgericht Lissa i. P. an Stelle des verstorbenen Justizraths Geissel nachgesucht.

— [**Der Kultusminister**] hat sämmtliche Kreisschulinspektoren der Provinz Posen angewiesen, die katholischen Lehrer ihres Aufsichtsbezirks auf die **polnischen Bestrebungen**, deren die katholischen Lehrer-

---

„Aber Fine!"

Helmuth legte sich hier ins Mittel. „Serafina hat recht, liebe Tante," sagte er, „es ist unmöglich, den Strauß mitzunehmen, ich rathe Ihnen, Stine, denselben in die Küche oder auf den Flur zu stellen, sie würden sämmtlich krank von dem Duft."

„Der gute Gollmann, wenn er das sähe!" grollte die Mutter.

„Er hätte es wissen können," meinte Fine gleichmüthig, „und wenn er fragen sollte, werde ich ihm den Grund sagen."

Helmuth fühlte sich merkwürdig erleichtert nach diesem kleinen Intermezzo, er bot jetzt dem Kousinchen den Arm, welche sich in einen leichten Shawl gehüllt und ein Schleiertuch über den Kopf geworfen hatte. Frau Woest hing an seinem anderen Arm, und so schritten sie im Zwielicht des milden Maiabends durch die kleinen Straßen.

Helmuth kam sich wie ein Fremder vor, als sei die Vergangenheit hinter ihm versunken, und vor ihm liege ein neues, ganz verändertes Leben, mit neuen Wünschen, Anforderungen und Anschauungen.

(Fortsetzung folgt.)

vereine der Provinz Posen verdächtig sind, mit allem Ernste hinzuweisen. Eine Anzahl Lehrer in der Provinz ist daraufhin aus den katholischen Lokal-Lehrervereinen ausgeschieden.

— [Zur Verlegung der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel] Sicherem Vernehmen nach wird die Zollbehörde nunmehr mit der Stadt wegen Verlegung der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) in Verhandlungen treten, welche den besten Erfolg versprechen. Da die Stadt sich bereit erklärt hat, einen neuen Bauplatz für das Zollgebäude unentgeltlich herzugeben, so wird es sich bei den neuen Verhandlungen nur um die Höhe des Beitrages handeln, den die Stadt zu den Kosten des Abbruchs des alten und der Erbauung des neuen Gebäudes beizutragen haben wird. Nach Abbruch des alten Zollgebäudes wird dann endlich mit der nothwendigen Erweiterung der Uferbahn vorgegangen werden.

— [Von der russischen Grenze] wird der „Pos. Ztg." geschrieben: Wegen einiger Kleidungsstücke! Eine nach Preußen staatsangehörige Frau versuchte es am letzten Montag über die russische Grenze verschiedene Kleidungsstücke herüber zu schmuggeln. Auf der russischen Revisionskammer in der Nähe von Kattowitz wurde sie angehalten und der Schmuggel entdeckt. Die Frau soll daraufhin von den russischen Grenzbeamten schwer mißhandelt worden sein; als man sie am nächsten Morgen abführen wollte, fand man sie in der Zelle erhängt vor. Sie wurde sofort losgeschnitten und die an ihr angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Frau soll aber hoffnungslos darniederliegen.

— [Auf dem Schießplatz] findet am 12. April von der Landwehr-Fußartillerie des 3. und 4. Armeekorps ein Scharfschießen aus Gewehren und Geschützen statt.

— [Alarmirt] wurde unsere Garnison heute früh gegen 4 Uhr.

— [Gefunden] ein Kopfkissen mit buntem Bezug; ein schwarzes Frauenjaquet; ein Marktnetz mit einem schwarzen Herrenshlips und ein schwarzer Kinderlatz an der Wilhelmskaserne, abzuholen vom Arbeiter Klimmeck in Kl. Mocker, Bismarckstr. 7; ein Regenschirm bei Wolff, Seglerstr., stehen gelassen; ein Schlüsselbrett mit drei Schlüsseln am Altst. Markt; ein kleines schwarzes Damenportemonnaie im Pferdebahnwagen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist soweit abgefallen, daß die Uferladestellen oberhalb der Winde wasserfrei sind. Heutiger Wasserstand 3,70 Meter.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„[illegible]n die Schwalben wiederkommen."

Wenn wir nach bekanntem Schema — unsere Frühlingslieder singen — lassen wir manch' altes Thema — fröhlich in die Weite klingen — und wir greifen in die Saiten, — da die Trübsal uns genommen — und wir preisen jene Zeiten, — wenn die Schwalben wiederkommen. — Quellen springen von den Höhen — und am Bache blüht Blau Veilchen, — in dem linden Frühlingswehen — findet Jeder sein gut Theilchen, — denn der Welt zu Nutz und Frommen — regt sich's leis auf allen Fluren, — wenn die Schwalben wiederkommen — von den übersee'schen Touren. — Immer weiter immer weiter — streben wir dem Licht entgegen, — heute strahlt der Tag uns heiter, — morgen rauscht der Frühlingsregen; — wer bis dato war beklommen, — wandert freier durch die Auen; — wenn die Schwalben wiederkommen, — giebt es gar so viel zu schauen. — — Der April mit seinen Launen — herrscht heut' strenger, morgen milder, — und er zeigt uns, daß wir staunen, — oft die wechselreichsten Bilder — durcheinander — bunt verschwommen — nord- wie süd- und mittelländisch; — — wenn die Schwalben wiederkommen — ist die Zeit recht wetterwendisch. — Wechselreich und vielgestaltig — durch den Born, den sie erschließen — freudespendend mannigfaltig — sind die Tage, die wir grüßen! — In Begeisterung heiß erglommen — hat's der Dichter oft besungen: — Wenn die Schwalben wiederkommen — giebt es viel Veränderungen. — Man verändert seine Wohnung, seine Stellung und so weiter — und mit Sorgfalt und mit Schonung — auch die alten Frühjahrskleider. — Manch ein Rock wird vorgenommen — von des Schneiders flinken Händen, — wenn die Schwalben wiederkommen, — muß er manches, Manches wenden. — Einen Wendepunkt beschreitet unsre Jugend auch in Bädle, — die sich nunmehr vorbereitet — zum Beruf, zum Arbeitsfelde. — Hat sie doch den Berg erklommen, — der die Schulzeit abgeschlossen, — wenn die Schwalben wiederkommen, — trennen sich die Spielgenossen. — Alles will sich neugestalten, — wenn der Lenz regiert auf Erden, — nur auf Kreta bleibt's beim Alten, — dort will's nimmer Frühling werden! — Friede wird nicht angenommen — und der böse Streit tobt weiter, — wenn die Schwalben wiederkommen — bis sie heimwärts zieh'n.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Von seinem Kommilitonen vergiftet wurde ein Student der thierärztlichen Hochschule zu Berlin. Derselbe hatte bei einer Kneiperei so übermäßig getrunken, daß er nicht nach seiner Wohnung geschafft werden konnte. Um ihn einzuschläfern, goß ihm ein Kommilitone, der jedenfalls selbst schwer betrunken war, Opiumtinktur (!) in das Bier und zwar ein Quantum von 30 Gramm, das ist das Zwanzigfache der zulässigen Maximaldosis. Das Betäubungsmittel hatte den gewünschten Erfolg, der Student schlief bald nach dem Genusse des Bieres ein und konnte dann nach seiner Wohnung geschafft werden. Als seine Freunde am anderen Morgen nach ihm sahen, fanden sie ihn mit allen Zeichen der Vergiftung im Bette. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause in Moabit gebracht, aber die angestrengtesten Bemühungen der Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, waren vergebens — gegen 4 Uhr Nachmittags starb er.

* Eine ungewöhnliche Roheit eines Arztes lag der Anklage zu Grunde, wegen deren der bekannte Antisemitenführer und eifrige Ahlwardtianer Dr. med. Schramm aus Leipzig, früher in Loslin (Oberschlesien) ansässig, sowie der Kämmerer a. D. Nowak aus Loslau in der jüngsten Sitzung der Strafkammer in Ratibor sich zu verantworten hatten. Zur Zeit seiner Praxis in Loslau hatte Dr. Schramm den Bergmann Smucz wegen rückständigen Honorars für die ärztliche Behandlung verklagt. Bei der notorischen Armuth des Bergmanns blieb das Verfahren jedoch resultatlos. Da stießen eines Abends die beiden Angeklagten, aus einem Bierhause kommend, auf Smucz. Dr. Schramm hielt ihm zunächst, angeblich um ihn in der Dunkelheit zu erkennen, eine brennende Zigarre derartig vor das Gesicht, daß er ihm eine Brandwunde beibrachte. Darauf stieß er den wehrlosen Bergmann zu Boden und bearbeitete ihn mit den Stiefeln. Der Kämmerer Nowak betheiligte sich an diesen Brutalitäten. Später fand man den Mißhandelten in einem bejammernswerthen Zustande. Sein Gesicht war von Hautabschürfungen entstellt und über dem linken Auge klaffte eine offene tiefe Wunde, die anscheinend mit einem stumpfen Instrumente beigebracht worden war. Die Augen waren blutunterlaufen und so angeschwollen, daß der Augapfel förmlich verschwand. Bald nach diesem Vorfall siedelte Dr. Schramm von Loslau nach Leipzig über und wurde dort, als er eine — Vergnügungsreise nach Frankreich antreten wollte, wegen Fluchtverdachts verhaftet. Der Gerichtshof erkannte gegen Schramm auf 1020 Mark und gegen Nowak auf 500 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte gegen beide längere Freiheitsstrafen beantragt.

* Im Schnellzuge Paris-Turin fanden Zollbeamte in einem Coupee zweiter Klasse einen elegant gekleideten jungen Mann ermordet. Der einzige Mitreisende wurde verhaftet. Derselbe erklärt, er wisse von Nichts, da er geschlafen habe.

* Dem Grafen Chrapowicki wurde auf dem Bahnhof in Nizza ein Koffer mit Pretiosen im Werthe von 150 000 Francs gestohlen.

* In Antonowka bei Tarnopol wurde der reiche Landwirth Kohnt mit seiner ganzen Familie Nachts ermordet. Die Thäter sind bisher noch nicht ermittelt worden.

* Ein orkanartiger Sturm richtet in Preßburg und den nahen Waldungen kolossale Verheerungen an. Viele Dächer sind abgedeckt, darunter dasjenige der hiesigen Petroleum-Raffinerie. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind vielfach gestört, auch einige Personen wurden verletzt.

* Der Mississippi ist derart angeschwollen, wie es seit dem Jahre 1881 nicht mehr der Fall war. Da mehrere hundert Häuser unter Wasser stehen, so sind bereits Tausende von Familien obdachlos. Das Wasser steigt noch fortgesetzt, so daß eine Katastrophe befürchtet wird.

* Aus Tobolsk wird von einem Unglück auf dem Flusse Irtysch berichtet. Auf dem mächtigen zugefrorenen Strom waren gegen 400 Bauern in der Nähe des Dorfes Wolshino mit Sterletfang beschäftigt. Plötzlich vernahmen sie ein furchtbares Getöse, vermischt mit dem Krachen niederstürzender Baumriesen, und sahen zu ihrem Entsetzen, daß dicht am Ufer eine der Bergkuppen sich löste. Der Bergsturz zertrümmerte die Eisdecke in der ganzen Breite des mächtigen Stromes und wohl ein Kilometer weit in kleine Stücke. Was sich auf dem Eise befand, Menschen, die Pferdegespanne, die Schlitten mit den Fischereigeräthen, alles stürzte in's Wasser. Dabei rissen die Wellen einige von ihnen an's Ufer geschleuderte Menschen wieder in den Fluß zurück. Die Fischer hatten zum Glück nicht in einer Gruppe zusammengestanden, sondern in der Ausdehnung von einem Kilometer den Fluß entlang gearbeitet. Diesem Umstande ist es allein zu danken, daß nur vier Menschen zu Grunde gingen. — Von einem zweiten Unglück wird aus Kamenka gemeldet. Dort waren am Ufer des Flusses gleichen Namens zwölf Wäscherinnen mit dem Spülen der Wäsche beschäftigt, als plötzlich durch den Andrang des Eises die hölzerne Schleuse bei der benachbarten Wassermühle zerstört wurde und sich mächtige Wasser- und Eismassen flußabwärts ergossen, die alles mit sich rissen, was ihnen in den Weg kam; die zwölf Wäscherinnen mit der gesammten Wäsche und einen Kutscher mit Wagen und Pferd. Vier Wäscherinnen fanden in den Wellen den Tod, die übrigen sowie der Kutscher und das Pferd wurden gerettet.

* Aus Bern wird der „Frankf. Ztg." telegraphisch gemeldet: In Genf wurde ein ehemaliger Postkondukteur unter dem Verdacht verhaftet, den Raubmord an den Postkondukteur Angst verübt zu haben. Der Verhaftete ist wegen Postdiebstahls vorbestraft.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: schwach.		3. April.
Russische Banknoten	216,75	216,55
Warschau 8 Tage	216,20	216,05
Oesterr. Banknoten	170,60	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,70	97,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,20	94,10
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,25
„ „ 4 pCt.	102,25	102,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	18,25	18,20
Italien. Rente 4 pCt.	89,30	89,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,50	87,40
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	192,80	193,20
Harpener Bergw.-Akt.	169,00	169,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	100,75
Weizen: Mai	162,75	164,00
Juli	163,25	164,25
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	119,25	120,00
Juli	120,25	121,00
Hafer: Mai	128,00	128,25
Rüböl: Mai	53,70	53,70
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,10	38,70
Febr. 70er	43,80	43,50
Mai 70er	44,30	44,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. April.

Loco cont. 70er	38,70 Bf.,	38,10 Gd.	—,—
April	38,70 „	38,10 „	—,—
Frühjahr	38,70 „	38,10 „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 3. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,45, heute 3,23 Meter.

Tarnobrzeg, 4. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,23, heute 3,34 Meter.

Tarnobrzeg, 5. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,34, heute 4,19 Meter.

Warschau, 5. April. Wasserstand der Weichsel gestern 2,85, heute 2,85 Meter.

Warschau, 5. April. Die Weichsel ist bei Zawichost plötzlich gestiegen. Gegenwärtiger Wasserstand 3,14 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Schroeter in Thorn.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern unser allverehrter Kollege, der Hauptlehrer

Schulz II

im Bade Worishofen, woselbst er für sein langjähriges Leiden Heilung suchte. Seine offenehrliche Gesinnung und seine Bescheidenheit bleiben allen Kollegen in dankbarer Erinnerung.

Nach des Lebens Last,
Süss des Grabes Rast!

Die Lehrerkollegien Mocker.
Hauptlehrer Schulz I.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode unseres Sohnes und Bruders

Paul

sagen wir allen Denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unsern innigsten Dank.

J. Sellner und Familie.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 7. April 1897,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

134. Gesuch des Aichmeisters um Entbindung von der Zurückzahlung der Vergütung für Vergleichung der Controlnormale mit den Gebrauchsnormalen.
135. Jahresrechnung der Uferkasse pro 1895/96.
136. Erhöhung des Tit. VII. pos. a für Brennmaterial für die IV. Gemeindeschule um 31,72 Mk.
137. Gewährung von Wittwen- und Waisengeld für die Wittwen und Waisen der besoldeten Magistratsmitglieder.
138. Erhöhung des Tit. I. B. Pos. 3 des Etats für Brennmaterial zum Heizen der Geschäftsräume im Rathhause um 190 Mk.
139. Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersocietät pro 1896.
140. Kündigung des Vertrages mit Meyling über Miethung der Restaurations- pp. Räume im Artushofe zum 1. April 1898.
141. Bruch des Wasserrohres in dem Hause Heiligegeiststraße 19.
142. Vorübergehende Anstellung eines Bauführers in der Gasanstalt.
143. Lieferung der Gasreinigungsmasse an die Chamottefabrik in Stettin.
144. Bildung einer Gasanstalts- und Wasserleitungsdeputation.
145. Ankauf des Papauer Waldes.
146. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1897.
147. desgleichen pro Februar 1897.
148. Anstellung eines Elementarlehrers an der Knabenmittelschule mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mk.
149. Hergabe des Thober'schen Lagerplatzes zum Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes.
150. Vergebung der Lieferung von Chausseebäumen an den Gärtnereibesitzer C. Hintze hierselbst.
151. Bewilligung von 90 000 Mk. zum Bau von 4 Retortenöfen á 9 Retorten und eines Retortenhauses.
152. Zahlung der Kleidergelder für die Polizeiexecutivbeamten für das Halbjahr 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897.
153. Erhöhung des Tit. I. pos. 1 (Abschnitt A) des Schuletats für gemeinsame außerordentliche Ausgaben, Vertretungskosten pp. um 144,77 Mk.
154. Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1895/96.
155. Das Protokoll über die Revision der Kämmereihauptkasse vom 31./3. d. Js.
156. desgl. über die Revision der Kasse der städtischen Gas und Wasserwerke vom 31./3. d. Js.
157. Bericht über die finanzielle Lage des Baues der Wasserleitung und Kanalisation am Schlusse des Jahres 1896.
158. Die Verlegung von Erdkabeln in Thorn.
159. Bewilligung von 3500 Mark zur baulichen Unterhaltung des Rathhauses.
160. Bewilligung von 465 M. zur baulichen Unterhaltung der Höheren und Bürgermädchenschule.
161. Vergebung der Kämmereiarbeiten für das Rechnungsjahr 1897/98.

Thorn, den 3. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Das Haus Brückenstr. 32 ist Erbtheilungs halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres bei **W. Laudeker.**

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt fortgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Abeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und Umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterrichte entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die **Anmeldung** bezw. **Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat bei **Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 1. April 1897.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus Kwiatkowski in Schoensee** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des **Verwalters und** zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der **Auslagen an** die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 27. April 1897,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7 bestimmt.

Thorn, den 1. April 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ein gut gehendes, größeres

Material- oder ähnliches Geschäft

in Thorn oder Umgegend von sofort

zu pachten gesucht.

Agenten verbeten. Gefl. Offerten unter **No. 1879** an die Expedit. dies. Bl. erb.

Kaufe und verkaufe

alte und neue Möbel.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstraße 8.

Grösstes Lager

Confirmations-Geschenke: als Gesang- u. Erbauungsbücher. Gedichtsammlungen u. einzelne Dichter, sowie sonstige litterar. Werke, Gedenkbüchelchen, Karten, Wandsprüche etc. empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Verein zur Unterstüzung durch Arbeit.

Verkaufslokal Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen,** Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern. Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten u dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt, auch wird Wäsche ausgebessert.

Der Vorstand.

8-10,000 Mark

a $4\frac{1}{2}$ % **pupillarisch sicher** auf 10 J. z vergeben. **C. Pietrykowski,** Thorn, Neust. Markt 14, I.





Das größte Lager Thorn's.

Muster-Bücher gratis und franko.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Sieckmann,
Schillerstr. Nr. 2.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Gut eingeführte **Agenten,** Ia Refer., werden von einer alten, bedeutendsten Firma zum Verkaufe von Nizzaer-Oliven-Oelen gesucht. Beste Bedingungen. **Ravoire 2 rue Delly, Nice**

Rockschneider

sucht **Heinrich Kreibich,** Altstädtischer Markt 20.

Ein junges Mädchen,

welches längere Zeit in einem **Papier-** und **Galanteriewaarengeschäft** thätig war, **sucht** vom 1 Mai ähnliche **Stellung.** Offerten unter **E. H. 120** postlagernd Thorn erbeten.

Eine tüchtige Aufwärterin

sofort gesucht Brückenstraße 16, 3 Treppen.

Eine **Aufwartefrau** wird per sofort gesucht **Lewin'sche Badeanstalt.**

Ein ordentlicher Laufbursche

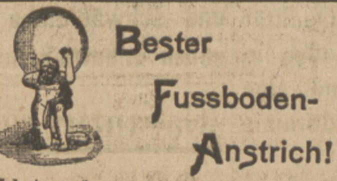
kann sich melden **Max Cohn.**

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Suche von sof. Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Köchinnen, Stubenmädchen wie sämmtliches Dienstpersonal. 60 Arbeiter für Güter, Männer, Burschen u. Frauen.

Erstes Hauptvermittelungs-Bureau in Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5, I Trp.



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich** in **Härte, Glanz** und **Dauer.**

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegründet 1833.
Aufstriche und Prospecte kostenfrei.

Niederlage
in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 96/97.

Im Saale des Artushof.
Dienstag, den 6. März, 8 Uhr Abends:

CONCERT

des weltberühmten Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

PROGRAMM:

I.
L. van Beethoven Sonate pathetique.

II.
Franz Schubert Menuetto (H-moll).
Fr. Chopin a) Impromptu (As-dur).
b) Valse.
Fr. Liszt Grand galop chromatique.

III.
Raoul v. Koczalski a) Nocturno.
b) Mazur, aus der Grossen Fantasie (Band 7).
Louis Marek Grand Valse brillante.
Fr. Liszt „Rigoletto", Concertparaphrase.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

Eintrittskarten zu 3 M., 2 M., 1 M. u. Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **W. Lambeck** zu haben.

Schüler-Cirkel!
Kinder-Tanzstunde!
und auf Wunsch
Cirkel für Erwachsene.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am dritten Osterfeiertage, **Dienstag, den 20. April cr.** in Thorn eintreffe und von 6 Uhr nachmittag ab bei dem Kaufmann **B. Westphal** Anmeldungen zu den

Tanz-Unterrichtskursen

verbunden mit

Haltungs- und Bewegungs-Lehre

für die drei oben genannten Cirkel entgegen nehme. Neben allen gebräuchlichen und modernen **Rund-** und **Touren-Tänzen** lehre **zwei neue Tänze:**

Mignon und Graciana.

Dieser beiden Tänze wegen empfehle ich die Benutzung meiner Repetirzirkel, insbesondere auch meinen Schülern und Schülerinnen des Vorjahres.

Franzisca Günther.

Suche möblirtes Zimmer

und bitte Adressen bei Herrn **Westphal** Breitestraße abzugeben.

כשר על פסח

div. **Weine, Liqueure, Cognac, Laureol, Fleischextrakt,** empfiehlt

Jacob Schachtel's Restaurant.

Verkauf am ערב פסח bis 2 Uhr Nachm.

Diejenigen Eltern, welche zum Schulwechsel **antiquarische** Schulbücher kaufen wollen bitte um möglichst frühzeitige Bestellung derselben, es ist nur dann möglich solche prompt zu besorgen. Antiquar. Lexika und Bücher, aber nur sehr gut erhaltene kaufe zu angemessenen Preisen und bitte um Angebote.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Ein tüchtiges ordentliches

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit per 15. April gesucht **Gerechtestr. 3.**

Zur **Krankenpflege, Nachtwache, Schröpfen, Massieren** empfiehlt sich Frau **A. Mintner,** geprüf Krankenpfl. **Culmerstraße Nr. 24.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Waldhäuschen

ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen

---

Freundliche Wohnungen,

4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen **Mocker,** gegenüber der Mädchenschule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**



Asthma-Kranke erhalten den garantirt echten **Brustthee** russ. Knöterich, (Polygonum avic.) à Pack. 1 M. bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** No. 71. Broschüre gratis u. franco.

Mit **Paul Wolff's, Posen,**

Wanzentod

rottet man **sicher alle Wanzen** aus.

In Flaschen a 1 Mk. u. 50 Pf. in **allen Drogenhandlungen** käuflich.

Ein heller Pferdestall

sofort zu vermiethen Brückenstr. 6.

Suche per sofort ein **Restaurant oder Gastwirthschaft** zu pachten, eventl. zu kaufen. Gefl. Off. erbitte unter Nr **100** an die Expd. dieses Blattes

---

Veränderungshalber beabsichtige ich mein **Restaurant** sofort **zu verkaufen.** Bewerber wollen sich Brückenstraße 21 melden Frau **P. Trunz.**

Eine gut erhaltene **große**

Schneidermaschine ist billig z. verk. Bromb. Vorst., Kasernstr. 43, b **C. H.**

Ziegel v. Abbruch z. v. Neustadt 12.

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Baderstr. 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädch.-, Badestube, Speisekammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **einige herrschaftliche** mit allem Comfort versehenen **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten von **Kosinski**'schen Verfahren ausgetrocknet.

Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.

Ulmer & Kaun.

In meinem Hause **Bachestraße 17** ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung** vom sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** ist nur noch eine

herrschaftliche Wohnung

(1. Etage) von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Laden nebst Wohnung

sogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Möbl. Wohng. zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. v. 1. April z. verm. Breitestr. 4, II.

Möblirtes Zimmer, f. einen od. zwei Herren geeig., **Bäckerstr. 43, I.**

---

1 m. Zim. z. v. Culm. Vorst., Conductstr. 15.

Ein möbl. Zimmer m. auch ohne Pension ist z. verm. Heiligegeiststr. 17. I, b **Krause.**

Möbl. Zim. v. sof. z. v. Bachestr. 12, I.

Gegen Motten und Schaben

ist das Beste Hofliefer. **Wunderlich's**

Präpar. Patchouly-Pulver,

eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg. bei **Anders & Co.**

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten **Herren- u. Damen-Garderoben.**

Kirchliche Nachrichten

für Dienstag, den 6. April 1897.
Neustädt. evangl. Kirche.

Nachmittag 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Für Mittwoch, den 7. April 1897
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.